

In meinen sämtlichen Ellenwaren  
 halte ich einen  
**Weihnachts-Ausverkauf**  
 mit 10 Proz. Rabatt  
 und lade zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.  
**Carl Breuninger, Färber.**

Die unterhaltendsten und lehrreichsten Spielzeuge für die reifere Jugend sind:  
**Modell-Dampfmaschinen,  
 Elektromotoren,  
 Laterna Magica u. s. w.**  
 und empfehle solche in nur solchen Fabriken und größter Auswahl.  
**Fr. Speidel.**

**Spiele! Heimchen-Spiele!**  
 „Heimchen-Spiele“  
 sind die schönsten und unterhaltendsten Gesellschaftsspiele für Jung und Alt und empfehle solche in größter Auswahl.  
**Fr. Speidel.**

**Richters Untersteinbänke und Ergänzungskästen**  
 in allen Größen empfehle zu Originalpreisen.  
**Fr. Speidel.**

Stuttgart. (N. 3)  
**Teppiche, Tischdecken,  
 Portièren, Linoleum,**  
 Abgepasste Teppiche,  
 handgeknappte Smyrna-Teppiche,  
 Bettvorlagen,  
 Angora- und Ziegenwolle,  
 in allen Größen und Preislagen.  
 Läuferstoffe in allen Breiten und Quatkäten,  
 für Zimmer, Korridor- & Treppenbelag,  
 Portièren, neueste Dessins in allen Farben,  
 Tischdecken in Sautafe, Gebelie & Plüsch,  
 Linoleum am Stück, sowie abgepasste Vorlagen  
 in allen Größen,  
 Wachstuch am Stück, abgepasste Wachstuchstischdecken,  
 Reisdecken, Sofakissen, Fußschemel,  
 Puff- und Thürvorlagen.  
**Weihnachtsvergünstigung 10 % Rabatt.**  
 Sonntags, den 5., 12. und 19. Dezember geöffnet.  
**Blessing & Kümmerle,**  
 Langestr. 11B. Langestr. 11B.  
 Ecke Calwerstr. Ecke Calwerstr.

**Weber oder Weberinnen**  
 finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Familien  
 werden bevorzugt (eigene billige Arbeiterwohnungen).  
**Essig & Söhne,**  
 mech. Zuntweberei Ludwigsburg.

Ausserordentlich schleimlösend wirken  
 die ärztlich empfohlenen  
**STÜTTGARTER  
 CATARRH-BONBONS**  
 Alleiniger  
**FABRIKANT  
 WILH. FRITZ  
 STÜTTGART**  
 bei catarrhischen Uebeln aller Art, ohne die geringste  
 Magensäure zu hinterlassen, weshalb sie altbewährte  
 und allbeliebte Hausmittel sind. Zu haben offen und  
 in Paketen à 10 und 20 Pfg. bei Apoth. Palm in  
 Schorndorf. (O 20)

**Anficht-Karten,**  
 Schorndorf im Winter empfiehlt  
**Buchbinder Cuchner.**

D.G. Lamm.  
**Thee**  
 garant. echt chinef., in versch.  
 Packungen und offen empfindl.  
**Carl Weller & S. Kirche.**

**Weihnachtsgeschenken**  
 empfiehlt  
 Photographie-Album,  
 Marken-  
 Postkarten-  
 Schreib- & Poesiebücher,  
 Tintenzug,  
 Cigarrenetui,  
 Cigarrenspitzen in Etui,  
 Portemonnaie,  
 Schmauckasten,  
 Handschuhkästen,  
 Photographien  
 von Schorndorf,  
 Glasbilder u. s. w.  
**Paul Kohler.**

**Auf Weihnachten**  
 empfehlen  
**Citronat,  
 Pomeranzenschalen,  
 Mandeln, Bibeben,  
 Feigen, Rosinen,  
 feinst. Schlanderhonig,  
 Citronen,  
 Anis & Fenchel,  
 Vanille,  
 Vanillezucker,  
 chinef. Bimnt,  
 feinst. Ceylonzimnt,  
 Modgewürz,  
 Hirschhornsalz,  
 Pottasche,  
 grünen & schwarzen Thee,  
 Chocolate,  
 Cacaopulver**  
 offen und in Dosen  
 zu billigen Preisen bei besten  
 Qualitäten  
 die beiden Apotheken.  
 für die Pautenpreise  
 Wincunden nimmt  
**Gaben**  
 in Empfang.  
**Otto Breuninger.**

**Gelernte Mädchen,**  
 welche im **Radewickeln** bewan-  
 dert sind, finden dauernde Arbeit  
 in der  
 Schorndorfer Feigwarenfabrik  
 B. Wiefel.

Winterbach.  
 Der Unterzeichneter ist einhellig  
 eine auf ihn event. fallende **Wieder-  
 erwähl** nicht mehr anzunehmen,  
 und dankt freundlich für das ihm  
 bisher gezeigte Vertrauen.  
**Jacob Schick, Bauer.**

Eine eierne  
**Grabeinfassung**  
 für ein Doppelgrab hat im Auftrag  
 billig zu verkaufen.  
**Steinhauer Kubule.**  
 Am 1. Januar bei gutem Lohn  
**ein Mädchen**  
 nach Ehrlingen für die Küche er-  
 gesucht. — Auf guten Willen und  
 Unverderblichkeit wird mehr gesehen,  
 als daß es schon gut kochen kann.  
 Man wende sich an die  
 Expedition dieser Zeitung.

**Meine Ausstellung**  
 in  
**Kinderspielwaren**  
 in großer Auswahl bei billigen Preisen  
 bringe in empfehlende Erinnerung.  
**Paul Kohler.**

**Gesangbücher**  
 in großer Auswahl, besonders die Miniaturausgabe empfiehlt  
 Buchbinder **Cuchner.**

**Warenhaus Geschw. Knopf Warenhaus**  
 3 Tübingerstr. Stuttgart Tübingerstr. 3  
 empfiehlt zu

**Weihnachten**  
**Puppen & Puppenwagen, Wiegen-  
 pferde und Schulkräusen.**  
**Große Auswahl in Spielwaren**  
 jeder Art,  
 sowie andere Artikel, die sich zu Geschenken eignen,  
 zu enorm billigen Preisen.  
**Extra-Rabatt bei Einkäufen über 10 Mk.**  
**Extra-Rabatt für Wiederverkäufer. (N. 2)**

**Bürger-Verein.**  
 Nächsten Donnerstag, den 9. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr  
**Per sam lung**  
 im „Hirsch“, oberes Lokal.  
 Tagesordnung: Gemeinderatswahl.  
**Der Ausschuss.**

Anerkannt vorzügliche Haferpeise für Gesunde und  
 Kranke, besonders für Kinder sind  
**Hohenlohe'sche  
 Hafer-  
 Flocken.**  
 Man verlange Gratisproben. Niederlagen durch Plakato  
 kenntlich.

**Jerusalem Wein,**  
 garantiert reine Naturweine aus  
 untern eigenen Kellereien dort, em-  
 pfiehlt p. Hl. v. M. 1.-- bis M. 1.80  
**Gebr. Imberger, Stuttgart,**  
 Calwerstr. 48. (N. 4)  
**Gaustatt, Wilhelmplatz.**

**Buchendiehl,**  
 in jeder Stärke geschnitten, lie-  
 ferbar Herbst 1898, gegen Cassa  
**zu kaufen gesucht.**  
 Geht. Offerten unter B. 3342  
 an  
**Rudolf Woffe, Stuttgart.**

**B. Becker** in Seelen a. Sora  
 liefert alle seit 1880  
 den anerkannt unübertroffen. **Golddraht**  
 Zabat. Ein 10 Pfd. Beutel fco. ad M.  
**Wohnungs-Gesuch.**  
 Eine ruhige Familie sucht auf  
 1. März 1898 eine freundliche  
 Wohnung von 3-4 Zimmern nebst  
 Zuzehrs. Angebote nimmt entgegen  
 die Redaktion d. Bl.  
 empfiehlt  
**Fr. Bühler, Seifenfabr.**  
**Ein freundl. Logis**  
 für eine stille Familie hat auf 1.  
 Januar oder Lichtmess zu vermieten.  
 Wegner **Schaal.**



# Schorndorfer Anzeiger

W Anzeiger für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ercheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S.  
 Insertionspreis: eine 5spaltige Zeile oder deren Raum 10 S., Reklamezeilen 20 S. Beilagen: Jugendfreund, Winger- und Bauernfreund, Unterhaltungsblatt.  
**Nr. 191. Freitag den 10. Dezember 1897. 62. Jahrgang.**

**Württembergischer Landtag.**  
**Stuttgart, 4. Dez. 1897.** Sitzung der Kammer  
 der Abgeordneten.  
 Verfassungs-Revision.  
 Schrempf: Auch er könne die vom Herrn  
 Kanzler gegebene Interpretation des Begriffs „kon-  
 servativ“ nicht antworten. Ihm sei vielmehr konser-  
 vativ das: die Wurzeln der Kraft unseres Volkes er-  
 halten, nämlich die Religion, eine starke Monarchie,  
 die konfessionelle Schule, ein gesundes Gemeinde-  
 und Familienleben. Dient es zur Förderung dieser Güter,  
 daß Alles weggeräumt werde, so seien auch die Kon-  
 servativen zu den radikalsten Fortschrittlichen bereit. In  
 Württemberg sei freilich das Wort „konservativ“ so in  
 Verfall gekommen, daß offen niemand so recht dazu  
 stehen wolle. Als er sich bei seinem Eintritt in die  
 Kammer als „Konservativer“ eingeschrieben, habe ihn  
 sogar der Archivar des Hauses freundlich darauf auf-  
 merksam gemacht, eine konservative Partei gebe es in  
 diesem Lande nicht. (Heiterkeit.) — In dem vor-  
 liegenden Entwurf sehe er ein Zeichen des Vertrauens  
 der Regierung gegenüber dem Volke und das württ.  
 Volk verdiene dieses Vertrauen, denn es habe von je-  
 her jenseit des Rheins zum Königreich und so viel Liebe  
 zu seiner Heimat bewiesen, daß es jeden Vertrauens  
 wert sei. Die reine Volkstammer sei daher absolut  
 nicht zu beanstanden. Sollten aber einmal stürmische  
 Zeiten kommen, dann habe man ja die Erste Kammer  
 und eine starke monarchische Regierung, die dann  
 wieder erstanden werde: „In Föhren und in Wäden,  
 zeigt er sich das Volk sich edel.“ Im Vertrauen hierauf  
 auch für stürmische Zeiten die reine Volkstammer  
 durchaus nicht bedenklich. Auch die Bekräftigung teile  
 er nicht, daß man dadurch auf eine schiefe Ebene  
 komme: es werden immer wieder Kräfte da sein, die  
 Widerstand leisten. Wenn Hr. v. Bismarck geklagt  
 habe, daß seit die Deutsche und selbst die konservative  
 Partei die reine Volkstammer in ihr Programm auf-  
 genommen habe, er und i. i. i. Standesgenossen politisch  
 „heimatlos“ seien, so frage er: warum haben sich die  
 Herren seit der konservativen Partei ferngehalten?  
 Wohl weil sie eine kleine, einfache, bürgerliche Partei  
 sei und bleiben wolle. Trotzdem habe die konservative  
 Partei in Württemberg seit vier Jahren gehoben  
 unter der Ausbreitung, als ob sie eine bloße Nach-  
 treterin des Adels sei. Redner verliest in dieser

Beziehung ein demokratisches Flugblatt aus dem Ab-  
 lünger Wahlkampf, das bis auf das Mittelalter und  
 den Bauernkrieg zurückgreife. Er hoffe, daß das in  
 Zukunft anders werde. Die konservativen bürgerlichen  
 Kreise werden mit dem Blick auf die künftige privileg-  
 ierte Kammer sich besinnen und ihrerseits einen „kon-  
 servativen Schlag“ stellen. Das sage er auch im Hin-  
 blick auf das Ausschreiben der Pralaten; es werden  
 der evang. Kirche warm vertreten, nur werden es  
 vielleicht einfache Pfarrer und schlichte Bürger sein.  
 Der Ergänzung durch Listen und Proportionalwahl  
 lege er keine große Ergänzung bei; Hindernisse aber,  
 bereuigen diese Reform nicht eingeführt werden könne,  
 seien nicht vorhanden. Heutzutage noch kommen bei  
 den Wählern Verträge gegen die Vorschriften des all-  
 gemeinen Wahlrechts vor und doch solle es niemand  
 ein, deswegen das allgemeine Wahlrecht abschaffen zu  
 wollen. Das wäre auch ein schwerer Fehler, denn  
 das allgemeine Wahlrecht sei allein schon aus dem  
 Grunde wertvoll, weil es die Gebildeten und Befähig-  
 ten zwingt, immer wieder mit den breiten Massen  
 des Volkes in Beziehung zu treten. Und je mehr sie  
 sich des Volkes annehmen und es aufklären, um so  
 mehr werde auch sein Vertrauen zu den Vertretern  
 von Bildung und Weisheit wiederkehren. Der Abschaffung  
 der Stichwahlen stimme er zu, denn drei Wahlen ne-  
 beneinander seien nicht möglich. Den Zentrumrednern  
 gegenüber bemerkt Redner, die konfessionelle Zusamen-  
 setzung der Ersten Kammer sei für das evang. Volk  
 eine Hauptfrage, die bei der Verfassungsrevision für  
 das Volk im Vordergrund stehe. Eine 2/3 Mehrheit  
 der Ersten Kammer von anderer Konfession als die  
 keinem Land der Welt das Volk so lange gefallen  
 lassen. Daß das württ. Volk es gethan, sei ein  
 Beweis für seine Gutmütigkeit und konfessionelle Ver-  
 träglichkeit. Wenn die Regierung auch diesen Punkt  
 in Betracht ziehe, werde sie die Verfassungsrevision  
 nur populärer machen. Der Aenderung des Budget-  
 rechts könne er für seine Person nicht zustimmen, man  
 solle sein Recht der Volksvertretung aufgeben. Redner  
 schließt: Die Reform im ganzen halte er gerade vom  
 konservativen Standpunkt aus für eine entschiedene  
 Besserung.  
 Prälat v. Wittich meint, die Dinge werden  
 gehen, wie sie sollen, denn über der Regierung stehe

nach ein Scherer und so blicke er ohne Furcht in die  
 Zukunft.  
 R. Kaufmann glaubt, daß die Vertretung  
 des konstitutionellen Standpunkts durch den Minister-  
 präsidenten das Vertrauen des Volkes zu der württ.  
 Regierung steigern werde.  
 Hr. v. Bismarck bestreitet, daß im Volk  
 ein großes Interesse für die Verfassungsrevision be-  
 stehe, in Stuttgart interessiere man sich viel mehr um  
 den Rathausneubau. Wenn ihm vorgeworfen wird,  
 er fürchte sich vor den Sozialisten, so sei das eben  
 wahr und unwahr, als wenn man sage, er fürchte sich  
 vor den Franzosen. So sicher wie einmal Krieg mit  
 diesen bekommen, so sicher ist, daß wenn die Sozialen  
 zur Macht kommen, daß sie die bestehende Gesellschafts-  
 ordnung zerrüttern.  
 Damit ist die Debatte geschlossen.

**Tagesbegebenheiten.**  
**Aus Schwaben.**  
 S-Schorndorf, 10. Dezember. Wie aus dem  
 Inseratenteil ersichtlich, besteht unser hiesiges Po-  
 sita morgen sein neues Heim an der Schulstraße. Bei  
 dieser Gelegenheit dürfte es angebracht sein, einem Wünsche  
 Ausdruck zu geben, der gewiß in den beteiligten Kreisen  
 lebhaft Zustimmung finden wird. Einseher dieses  
 war schon des öfteren Zeuge, wie an den Samstag  
 Abenden gerade in der halben, oft sogar Viertelstunde  
 vor Schaltereschluß (7 Uhr) der Schalter mit einer  
 solchen Menge von Poststücken umlagert war, daß Pri-  
 vatpersonen, welche irgend etwas am Postschalter zu  
 besorgen hatten, lange Zeit warten mußten, bis diese  
 Berge von Listen und Paketen alle aufgegeben waren  
 u. endlich auch sie an die Reihe kamen. Es wird wohl  
 nur dieses Hinweisen bedürfen, um alle diejenigen,  
 welche am Samstag Poststücke in größerer Anzahl auf-  
 zugeben haben, zu veranlassen, einen Teil derselben  
 bereits in den früheren Abendstunden auf die Post zu  
 schicken; sie ersparen damit nicht bloß den Schalter-  
 beamten, sondern auch sich selber manchen Verdruss und  
 Ärger. — Einen erfreulichen Fortschritt haben wir in  
 so fern zu verzeichnen, als mit der Verlegung des Post-  
 amts in die neuen Räume eine öffentliche Tele-  
 phonanlage verbunden und ebenfalls von  
 morgen an der Benutzung übergeben wird. Es ist da-  
 her  
 „Und ich sag dir's noch einmal hier,“ sagte der  
 Müller, „es bleibt dabei!“  
 „Nein! Nie!“ rief nun auch das Mädchen laut und  
 verzweiflungsvoll. Sie eilt in den Hof hinaus. Bis in  
 den Saal ertönt ihre Stimme: „Einspannen Jodel! Es  
 wird heimgefahren!“  
 Der Müller hat's gehört, und wie der Sturmwind  
 segte er hintertreim.  
 „Der Wagen bleibt da! Gefahren wird, wenn ich  
 will!“  
 „So bleibt,“ antwortete das Mädchen, „ich geh keinen  
 Schritt mehr in den Saal zurück! Wirtin, mein Tuch!“  
 Diese aber weigerte sich und rebete dem Mädchen  
 zu, zu bleiben. Da eilte dieses ins R. benzimmer, ludte  
 ihr Umhängeluch selbst, warf es sich um die Schultern,  
 und so wollte sie nun fort. Der Müller fing an zu  
 toben. Sie sah ihn fest an und sagte: „Wahr, macht  
 keinen unnützen Stand! Wollt Ihr mich behelrenen,  
 müßt Ihr mich zuvor auch fragen. Verschachern, nehmt  
 mir das Wort nicht abet, verschachern laß ich mich nicht!“  
 Damit machte sie sich los, und bald sah man nur  
 mehr schwache Umrisse der schlanten Gestalt zwischen den  
 Weiden, die den Fußpfad zur Mühle besäumten. Daß  
 der Vorfall ungeheures Aufsehen erregte, war natürlich,  
 ebenso daß Müller und Altbegeer weit über den Durst  
 tranken und sich mit den außerordentlichen Grobheiten traf-  
 tierten. Von der Zeit an ging der Altbegeer links, wenn  
 er den Müller rechts sah, und von einer Heirat zwischen  
 den beiden Häusern war keine Rede mehr.  
 (Fortsetzung folgt.)

**Müllers Lini.**  
 Erzählung von Emanuel Hirsch.  
 (Nachdruck verboten.)  
 8 Fortsetzung.  
 Leni sah diesen Blick nicht, denn sie hatte sich rasch  
 zur Erde gebeugt, um ihr Schußband festzubinden, in  
 Wahrheit aber, um die Tränen zu verbergen, die ihr  
 den Augen zu quellen drohten.  
 Sie sah aber auch nicht, daß der alte Schieferbeder  
 diesen Blick aufgefangen hatte und denselben mit jener  
 Art zurückgab, die lauten mochte: „Tu irrt dich, proziger  
 Müller! Will ich geliehen habe, daß mein Junge und  
 dein Mädchen sich unruhig abhären, daß ich der Beschichte  
 ein richtiges Ende gemacht. Die Radistakar wird vielleicht  
 beide teilen!“  
 Den Wästen aber galt es für ausgemacht, daß Han-  
 nes und Nanni ein Paar würden, und die Fröhlichkeit  
 ereichte den Höhepunkt, als der alte, krumme Bartel,  
 der kaum gehen, gefehltwie tanzen konnte, sich für diesen  
 Hochzeitsabend einen solchen Walzer befehle.  
 Leni hielt noch immer den Kopf gesenkt, und ihr  
 Vater mochte wohl merken, daß sie weine, denn er zi-  
 schelte ihr erboht zu: „Wir scheint gar, du fennst wegen  
 des Hannes! Weiß es die ganze Welt wissen, daß er  
 dein Liebest war, der Bettelbub!“  
 „Vater!“ Sie preßte das Wort zwischen ihren Zäh-  
 nen hervor. „Hr Auge flamme.“  
 „Schweig!“ herrschte er sie an. Dann wandte er

ich an den Altbegeer und sprach in janzhartem Tone,  
 daß so laut, daß man es im ganzen Saal hören konnte:  
 „Da, was mein, werden jetzt die Brautleute wohlfeil  
 werden?“  
 „Freilich!“ schmunzelte dieser und sagte zu seinem  
 Sohne: „Na, was mein, Pauli?“  
 „Sch schon,“ gab dieser zur Antwort, „aber bei!“  
 Er zeigte auf Leni: „Ihr habt's ja vorhin gehört!“  
 „Weibekommen!“ sprach hierauf der Vater und dann  
 zum Müller gemendet: „Schwarzholzmüller, gilt's?“  
 Er hielt die Hand zum Einschlagen hin.  
 „Allemal!“ schrie dieser, „und morgen ist Ver-  
 sprechnis!“  
 „Vater!“ rief Leni laut und schrill. Es klang wie  
 ein Ausruf der Verzweiflung.  
 „Was siehst du?“ fragte dieser gereizt. Dann schlug  
 er mit der fladen Hand auf den Tisch: „Wein her! Ich  
 zah! alle.“ Ein neues Brautpaar ist's: der Pauli und  
 die Leni!“  
 „Hoch!“ schrien die Gäste, und der Wein floß in  
 die Rehlen. Leni aber stand hochaufgerichtet vor dem  
 Tische.  
 „Vater!“ sagte sie, und ihre Stimme zitterte vor  
 Erregung, „Vater!“ mit solchen Dingen treibt man keinen  
 Spott!“  
 „Was Spott?“ gab dieser bösnisch zur Antwort,  
 „Erst! Der Paul wird dein Mann und damit basta!“  
 „Vater,“ flüsterte sie, „ich habe es Euch schon ein-  
 mal zu Hause gesagt!“

durch jedermann Gelegenheit geboten, in dringenden Fällen geschäftlicher oder privater Natur mit den betreffenden Personen, soweit sie Abonnenten irgend einer Telephonanstalt sind, telephonisch, also persönlich und mündlich zu verkehren. Es ist diese Neuerung besonders auch denjenigen hiesigen Telephonhabern zu öffnen, welche seither recht eigentlich als „freiwillige öffentliche Telephonstellen“, funktionierten. Möge es allen denen, welche im neuen Postgebäude zu thun haben, nicht zu allererst unsern allerhöchsten Liebenswürdigsten und dienlichsten Postbeamten recht wohl werden in den neuen Hallen, möge die öffentl. Telephonstelle sich einer steigenden Beliebtheit beim Publikum zu erfreuen haben und noch mancher hiesige Geschäftsinhaber sich dieses zeitgemäße Verkehrsmittel zulegen, besonders in Anbetracht der bedeutend ermäßigten Sprenggebühren (25 Pf. im größten Teile von Böttmberg) dann fehlt doch noch etwas: Besseres Pflaster in der Hauptstraße und — elektrisches Licht!

**Schorndorf, 9. Dez.** Am letzten Sonntag feierte der Kriegerverein in Weiler sein 25jähriges Jubeljahr, wobei der Bezirksobmann, Apotheker Palm von hier, die von Sr. Majestät dem König Wilhelm II. dem Verein verliehene Erinnerungsmedaille 1870/95 an die Vereinsfahne befestigte. Der erste Gang der Beteiligten führte in das Gotteshaus, woran im Gasthaus zum Löwen ein Bankett stattfand, bei welchem Herr Apotheker Palm in feiner Ansprache einen mit Begeisterung aufgenommenen Toast auf den König ausbrachte. Herr Schultheiß a. D. Schweizer, toastete in bewegten Worten auf das deutsche Vaterland. Schultheiß Amos von Weiler betonte in seiner mit reichem Beiwerk aufgenommenen Rede die Bedeutung der Kriegervereine in nationaler Beziehung und schloß mit dem Wunsche: „Möge unser Verein, der schon 25 Jahre blüht, auch fernherhin wachsen und gedeihen als lebendiges Denkmal jenes gewaltigen Kampfes für das heranwachsende Geschlecht“ und:

„An's Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen.“  
**Schorndorf, 9. Dez.** Anzug aus dem Verzeichniß der Geschworenen für das 4. Quartal: **Fritz David, jr.,** Förder von Hebsack, **Knauer, Wilhelm,** Privatier von Schorndorf, **Schäffer, Karl,** Kaufmann von Nürtingen, **Schubert, Ferdinand,** Kaufmann von Unterbach, **Steiner, Johann Georg,** Kaufmann von Haubersbrunn, **Judium, Gottfried,** Kirchenpfleger von Beitelbach.  
**Schorndorf, 9. Dezember.** (Eingefandt.) Eine Firma „Weyle, Zigarrenverhandlung, Straßburg im Elß.“ versichert ohne Auftrag größere Quantitäten Zigarren an Private. Einseher erhielt nur 400 Stück zugesandt. Er glaubt im Sinne der hiesigen Interessenten gehandelt zu haben, wenn er die Sendung ohne Weiteres der hiesigen Ortspolizei übergab. Von der Qualität und dem Preis der Zigarren ganz abgesehen, gehört ein derartiges aufbringliches Geschäftsgebahren entschieden feigenagelt.

— In Fellbach fiel am Montag ein lediger Weinländer vom ersten oberen Boden seiner Scheuer auf den zweiten und da dieser durchdrach, vollends auf die Treppe hinab, so daß er bewußtlos vom Plage getragen werden mußte und an seinem Aufkommen zweifelt wird.  
— Am Donnerstagabend kurz vor 6 Uhr stürzte in Gellingen der 63 Jahre alte, verheiratete Gottlieb Fingele in dem Stallgebäude der Güterbesitzerin Witz und Luitgard einen Stock hoch herab auf das Strohschloß und war auf der Stelle tot.  
**Tübingen, 7. Dez.** Eine ergreifende Trauerfeier hat heute hier stattgefunden. Man brachte mit akademischen Ehren und unter Beteiligung der gesamten Universität einen jungen Studierenden der Theologie, **Theodor Weible** aus Schorndorf, zu Grabe, der sich am Samstagabend von der Eisenbahn hatte überfahren lassen. Wie der Geistliche am Grabe mitteilte:

hat man heute früh unter den Habseligkeiten des Unglücklichen ein gewissenhaft geführtes Tagebuch gefunden, aus welchem hervorgeht, daß schwere krankhafte Seelenkämpfe religiöser Natur den jungen Mann zur Verzweiflung und in den Tod getrieben haben. Der Geistliche richtete an die jugendliche Trauerversammlung die ernste Mahnung, derartige Kämpfe nicht stumm in der Brust zu verschließen, sondern Trost in der Mittheilung an Freunde zu suchen. Nachdem noch ein Bundesbruder des Verstorbenen ihm herzliche Worte in das Grab nachgerufen, sang die ganze akademische Trauerversammlung die letzte Strophe des Studentenliedes „Vom hoh'n Olymp herab“, in der es zum Schluß heißt: „Wir weinen und wünschen Ruh und Frieden in unseres Bruders frühem Grab.“ Dieser Abschied wirkte tiefergreifend.  
**Mergentheim, 9. Dez.** Aus Tauberbischofsheim wird uns geschrieben: Am 26. Nov. wurden von der Post Dörsfurt an die Post in Tauberbischofsheim 3 Postanweisungen im Betrage von 1150 M. ausgegeben und deren Betrag von dem Absender, der sich durch Legitimation als Adressat auswies, erhoben. Nun hat sich ergeben, daß der Auftraggeber und Empfänger ein bayerischer Postbeamter war, welcher im ganzen auf anderen Postanstalten in gleicher Weise 1900 M. erhoben und die Post betrogen haben sollte und seit 8-10 Tagen flüchtig ist.

**Gestorben.**  
**Brudi, Luise,** geb. Schneider, Privatiers Gattin, 58 J., Stuttgart.  
**Freisinger, Marie,** geb. Schmiedler, Stuttgart.  
**Knapf, Minette,** geb. Verhe, Stadtpfarrers We., 83 Jahr, Stuttgart.  
**Waldbach, Paul,** Bauingenieur, Darmstadt-Cannstatt.  
Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Höbner & W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

**Bekanntmachungen.**  
**Namensänderung.**  
Durch Erlaß der k. Regierung des Regiments vom 7. Dezember 1897 S. 10267 ist dem Gesuch des in Oberstfeld wohnhaften Bräutigamsvorarbeiters **Johann Wenzel**, dem von seiner Ehefrau **Marie Christiane**, geb. **Frank** in die Ehe mitgebrachten Kinde **Christian Emil Frank**, seinen Familiennamen **Wenzel** belegen zu dürfen, vorgewilligt. Schorndorf, den 7. Dezember 1897.

**Die Herren Verwaltungsaftware**  
werden, inwieweit dies nicht schon geschehen ist, an alsbaldige Erstattung der mit diesseitigem Erlaß vom 3. Nov. d. J. (Schornd. Anz. Nr. 170) verlangten Anzeige, betreffend den **Vollzug der Steuerumlage** pro 1897/98 hienit erinnert.  
Schorndorf, den 9. Dez. 1897.

**Maul- und Klauenseuche.**  
Begen größerer Verbreitung der Maul und Klauenseuche in Wiedelsbach wurden für den Seuchenort innerhalb Eitters alle Wiederkauer und Schweine unter polizeiliche Beobachtung gestellt.  
Aus dem Beobachtungsgebiet dürfen Wiederkauer und Schweine ohne ausdrückliche oberamtliche Genehmigung nicht entfernt werden. Ebenso ist das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch das Beobachtungsgebiet verboten. Auch ist die gemeinschaftliche Benutzung von Brunnen, Tränken und Schwemmen durch Wiederkauer und Schweine verboten.  
Dies wird mit dem Unten öffentlich bekannt gemacht, daß die Unterjassung und Verpätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen, und die Zuwiderhandlung gegen die erlassenen Anordnungen nicht nur Bestrafung sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.  
Schorndorf, den 8. Dezember 1897.

**A. Postamt Schorndorf.**  
Von Samstag den 11. Dezember an ist der Betrieb des Postamts — und zugleich derjenige der Telephon-Anstalt — vom Bahnhof in das neue Postgebäude verlegt.  
An demselben Tage wird beim Postamt eine öffentliche Telefonstelle eröffnet.

**Giechhamholz-Verkauf.**  
Zu dem am Mittwoch den 22. Dezember, nachmittags 1 Uhr im „Giech“ in Hohengehren stattfindenden Auktionsverkauf kommen noch weiter aus Oberer Giechham, Schläge u. hinst. Schiefling: 8 Stk. Giech mit 9,1 fm. II. IV St. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 7 Uhr auf dem Bahnhofs Winterbach.

**Schuld- und Bürgscheine**  
find zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

**Überfettete Theerschwefel-Seife**  
D. R.-Patent M.-G. 1584; ist tatsächlich unvergleichlich in ihren Wirkungen gegen alle Hautkrankheiten u. Ausschläge, sowie zur sofortigen Herstellung einer samtmetweichen, zarten, blendend weissen Haut- u. Gesichtsfarbe. Vorr. 50 Pfg. pro Stück bei **C. Fischer, Seifensieder.**

**Schönes fettes Kuhfleisch**  
ist zu haben Samstag früh auf der Freibank von **Ernst Kurz.**

**Fahrrad-Verkauf.**  
In der Verlassenschaftsache des verstorbenen **Johannes Wöck**, gewesenen Bauers hier, bringen die Erben am nächsten **Samstag den 11. d. Mts.,** von vormittags 8 1/2 Uhr an die vorhandene Fahrnis zum Verkauf und zwar: Mannsleiter, Reimwand, Schreinwert, Holz- und Bandgeschirr, allerlei Hausrat, Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Reizegeschirr, Gerichte, Vieh, worunter 2 Kühe und 1 Hind, Vorräte an Heu, Stroh und Strohhalm.  
Anschließend an diesen Fahrnisverkauf findet der erste **Güterverkauf** statt.  
Liebhhaber sind eingeladen.  
Den 8. Dezember 1897.

**Weber oder Weberinnen**  
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Familien werden bevorzugt (eigene billige Arbeiterwohnungen).  
**Cifas & Söhne,** mech. Buntweberei Ludwigsburg.

**Katholischer-Neupfenn Malzkaffee**  
in 1/2 Pfd. und 1 Pfd.-Paket, **Elwanger Malzkaffee** in 1/2 Pfd. und 1 Pfd.-Paket, empfiehlt in feinst frischer Mischung **Carl Schäfer, Marktplat.**

**Visitenkarten zu Weihnachts-Geschenken**  
liefert in schöner Ausführung zu den billigsten Preisen die **C. W. Mayer'sche Buchdruckerei.**

**1897! Für Weihnachten 1897!**  
Halte mich in sämtlichen Artikeln der Conditorei bei größter Auswahl bestens empfohlen.  
**Carl Schäfer, Conditör, Marktplatz.**

**Conservativer Bürger-Verein.**  
Freitag den 10. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im **Waldbornsaal** die **General-Versammlung** des Vereins statt; daran anschließend die Feststellung eines Wahlzettels für die **Gemeinderatswahl.**  
Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.  
**Der Ausschuss.**

**Weihnachts-Ausstellung**  
in Conditoreiwaren  
lade ergebnst ein  
**Herm. Moser,**  
Conditorei am Bahnhof.

**Güter-Verpachtung.**  
Die Pökalat v. Hermann'sche Stiftung verpachtet am **Samstag den 11. d. Mts.,** vormittags 9 Uhr auf hiesigem Marktplatz:  
25 a Wiege im Namsbach,  
11 a Acker in den Fischadern,  
18 a 80 qm da. im Geynau,  
wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Stadtschultheiß **Fritz.**

**Frisson's Gichtheiler unübertroffen!**  
8 Jahre lang litt ich an Gelenkrheumatismus. Vor 3 Jahren konnte ich 4 Monate das Zimmer nicht verlassen. Hatte jedes Jahr mit diesem Uebel zu kämpfen. Kürzlich erst waren wieder alle Gelenke erkrankt. Einige Flaschen Gichtheiler haben mich jetzt vollständig geheilt. Ich empfehle dieses so vorzüglich wirkende Mittel hiermit aufs Wärmste und bin gerne bereit, weitere Auskunft zu geben. Dies der Wahrheit gemäß.  
**Bitburg** b. Trier, den 19. Mai 1897.  
Achtungsvoll **Josef Ebel.**  
Vorstehende Unterchrift des Hrn. Josef Ebel dahier beglaubigt  
**Bitburg,** den 21. Mai 1897.  
Das Bürgermeisteramt: **J. A. Kohl.**  
Gratis-Probepetite über **Frisson's Gichtheiler** und dieser selbst (per Fl. 4 Mark) zu haben in den Apotheken; wenn nicht vorräthig vom Hauptvertrieb: **G. Brand, Apotheker, Niedlingen.** (D 5)

**Sämtliche zum Backen nötige Artikel**  
empfehlen  
in schöner frischer Ware  
**Herm. Moser,**  
Conditorei am Bahnhof.

**Weihnachtsgeschenke!**  
Reizende Neuheiten:  
Das Glück im Heim. Blumen-Fahrrad. Goldfisch- reich im Zimmer. Präparierte Palmen. Floras Werte. Belours Sträuße etc.  
Verfandt direkt oder durch Firmen, die mit mir in Verbindung stehen.  
Man verlange illustrierte Weihnachtsliste.  
**J. C. Schmidt, Hoflieferant, Eruert.**  
Telegramm-Adresse: „Blumenschmidt.“

**Geschwister Volz, Marktplatz, Schorndorf**  
empfehlen bei bevorstehender Weihnachtzeit ihr reich sortirtes Lager in **sämtl. Ellenwaren & Aussteuerartikeln**  
und bitten bei Bedarf um gütiges Wohlwollen.  
**Heidenbaumwollflanelle**  
und **Hofenzuge**  
zu jedem Preise und laden zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.  
Achtungsvoll  
**Geschwister Volz.**  
Wollgarne, Unterhosen, fertige Heiden etc.  
in größter Auswahl bei billigsten Preisen empfehlen  
die **Volzigen.**

**Zum Backen**  
empfehlen zu billigsten Preisen in nur prima Qualität:  
Mehl, Nr. 00, u. 0.  
Zitronat,  
Bomeranzenschalen,  
Zitronen, p. Stück von 6 3 an.  
Orangen, Mandeln,  
Vanillin  
Hafelmüskerne  
der Pfd 50 „  
Nusskern  
Hafelmüskerne,  
Sultaninen, Feigen,  
Zibeben,  
itt. gem. Ceylon-Zimt,  
Chinej. Zimt,  
Anis, Fenchel,  
Vanille in Schoten,  
Vanillezucker,  
Vanillinzucker,  
Girchhornsalz,  
Pottasche,  
Chocolade, Cacao,  
Bunschnitze,  
Zwetschgen  
in versch. Preislagen,  
itt. Heilbr. Staubzucker,  
itt. gem. Heilbr. Zucker,  
feinst. Feinenthaler  
Gries-Zucker,  
Hagelezucker  
zu 8 etc. bestreuen,  
farbige Streuzucker,  
Christstauzucker,  
feinst. Schlanderhonig,  
la. Backhonig.  
**Carl Schäfer,**  
Conditör, Marktplatz.

**Hochzeits-Einladung.**  
Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am **Samstag den 11. Dez.** im Oelthaus zum Essen stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
freundlichst ein.  
Der Bräutigam: **Karl Wörner,**  
Die Braut: **Sophie Krauter.**

**Wohnungs-Verlegung.**  
Unterzeichneter hat seine Wohnung von **Schmalestr. Nr. 9** nach **Eberhardstrasse Nr. 3. II. Stock** verlegt.  
**D. Wagner, Stuttgart**  
Zahntechniker,  
früher langjähriger Gehilfe des Hof-Zahnarzt Klein hier.

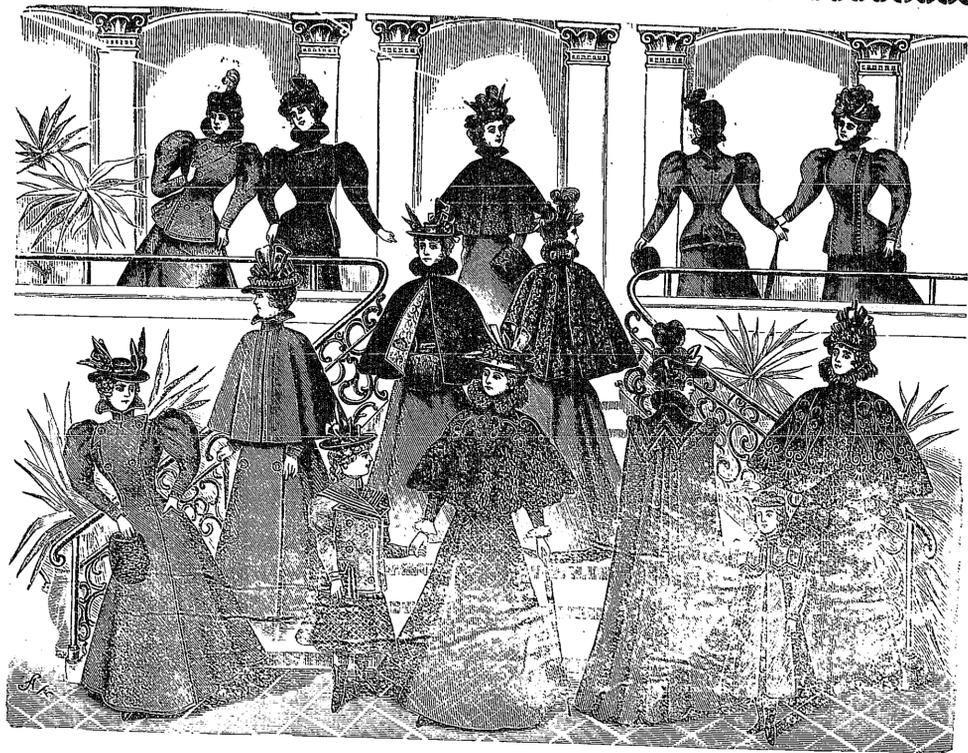
**Backen nötige Artikel,**  
Spezialwaren  
in irischer, guter Qualität  
**Karl Zehner,**  
Bäckerei und Spezialeibhandlung,  
früher Geidw. Schwarz.  
Eine junge **Dachshündin**  
abhanden gekommen, bitte um Auskunft über den Verbleib derselben  
**Fr. Adam.**

**Zu Weihnachten**  
empfehlen in großer Auswahl **Herren- & Damentaschen, Kurirtaschen, Kellnermännchen, feine Portemonnaies, Neuestes in Hofenträger, Keiselfasser, schöne Bücherranzen für Knaben & Mädchen**  
**A. Gerhah, Sattler.**

Ein tüchtiger toller **Hausknecht**  
wird gesucht.  
**Kammüller Gahn.**

**Carl Schäfer,**  
Conditorei am Marktplatz  
empfehlen stets frisch:  
**Springerle,**  
per Pfd. 50 s, 60 s, 80 s, und 1 M.  
Baukousett zu versch. Preisen,  
Sery-Lebuchen, garn. u. Namen,  
Nürnb. Lebkuchen,  
Käsele,  
Zücker-  
Hafelmüsk-  
Güssen-  
Chokolade-  
Käsele Lebkuchen,  
achte Nürnb. Lebkuchen

**Milchschweine**  
zu haben bei **Jacob Kester,**  
Einen jährigen **Simmenthaler Faren**  
(Mottschel), rittfähig, sehr schön gebaut, von staatsprüferten Eltern abstammend, fest den Verkauf aus.  
Der **Döge.**



Mein Lager in Jackets, Kragen, Capes, Radmäntel etc.  
Kinder-Confection

ist durch persönliche Einkäufe vollständig neu und reichhaltig sortiert und sind viele hochfeine Modelle, die ich sehr billig erworben habe, weit unter Preis vorhanden.

Stuttgart.

E. Breuninger  
z. Grossfürsten.

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S. Inserationspreis: eine gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 S., Meldezeiten 20 S. Beilagen: Jugendfreund, Würger- und Bauernfreund, Unterhaltungslust.

N. 192.

Samstag den 11. Dezember 1897.

62. Jahrgang.

## Tagesbegebenheiten.

### Aus Schwaben.

Die Insassen einer herrschaftlichen Kutsche, 2 Damen, schwerten vorgestern Abend in Cannstatt in nicht geringer Gefahr, nachdem die Pferde vor einem Motorwagen in der Hofener Straße scheuten und dann in rasendem Laufe durch die ganze Stadt jagten. Der Kutscher verlor bald seinen Sitz und wäre beinahe unter die Räder des Wagens gekommen. Erst in Berg konnten die Tiere zum Stehen gebracht werden.

Vorgestern mittag wollte der verheiratete 38 Jahre alte Bahnarbeiter Friedrich H. in Heilbronn das Geleise auf dem Bahnhof überschreiten, wurde aber hierbei von einer Maschine zu Boden geworfen und überfahren. Der Schwerverletzte mußte alsbald in das Krankenhaus verbracht werden, wo er bald darauf an seinen Verletzungen gestorben ist. Wie er so ungeschickt vor die Maschine kam, daß er vom Führer derselben gar nicht bemerkt wurde, ist noch nicht aufgeklärt.

Am Mittwoch Abend wurde in Böckingen bei Heilbronn der Versuch gemacht, einen Brand anzufachen. Ein Dienstknecht traf einen Mann in der Scheuer, der eben im Begriff war, einen Strohhäufen mit einem Bündel Holz anzuzünden. Anstatt nun den Thäter sofort an Krügen zu lassen, lief der allerdings schwächliche Knecht ins Haus um mit Hilfe des Hofbundes den Mann dingelt zu machen, inzwischen war aber der Vogel ausgeflogen.

Am Mittwoch nachmittags 3 Uhr entstand in Zugelfingen Feuerlärm. In kürzester Zeit fand, wie dem „S. W.“ berichtet wird, die ganze Kirche der Scheuer, darunter die herrschaftliche Zehnthscheune, zwischen der Rodemühle und der Wolkerei, in Brand. Das ungeheure Feuermeer konnte trotz der angestrengtesten Thätigkeit der hiesigen Feuerwehre nicht bewältigt werden und wurden die Schwestern samt den Vorräten einer ganzen Anzahl von Familien ein Raub der Flammen. Die Gefahr für die bedrohte Kelter und die benachbarten Wohnhäuser konnte beseitigt werden. Der Schaden ist groß. Der Brand soll durch Unvorsicht in einem Schweinestall entstanden sein. — Jeder sind viele Leute, welche in der Scheune Vorräte hatten, nicht verschont.

Großes Aufsehen erregt in Gerabronn und im ganzen dortigen Bezirk die Thatsache, daß die Staatsanwaltschaft Hall gegen den hiesigen Bankdirektor Israel Landauer Untersuchung wegen Vergehen gegen § 274 und 159 des Strafgesetzbuches (Grenzüberschreitung und Verleitung zum Meineid) eröffnet hat.

Umfassende Beugenerhebungen haben bereits stattgefunden.

In Ravensburg wurde der ledige Maurer Josef Gang verhaftet, welcher dem Bauern Frei in Schwarzhäule einen Ochsen aus dem Stalle gestohlen hatte. Er hatte den Zwickbäuer auf dem Füllendorfer Markt an einen dortigen Metzger verkauft.

Von der bayerischen Grenze, 6. Dez. Die Nachforschungen nach dem flüchtig gegangenen Postassistenten Bernh. Imhoff in Ochsenfurt haben bis jetzt zu keinem Resultat geführt. Die zu Anfang genannte von dem flüchtigen untergeschlagene Summe von 15 000 M. wird wohl noch beträchtlich steigen, da jetzt bekannt wird, daß Imhoff geächtete Postanweisungen an mehreren fremden Plätzen erhob und auch Wertstücke sich angeeignet hat.

### Deutsches Reich.

Berlin, 6. Dez. (Deutscher Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die deutsche Flotte.

Reichstagspräsident Fürst v. Soltikow: Die verbündeten Regierungen haben sich entschließen müssen, einen andern Weg als den bisherigen einzuschlagen, um eine zwar nicht große, aber Achtung erzielende Flotte zu schaffen. Die Ablehnung der bisher geforderten einzelnen Positionen wurde von einigen Parteien zu einer schweren Niederlage der Regierung getrieben. Die Marine habe bisher sozusagen aus der Hand in den Mund gelebt. Es müßte hier ein Fehler im System vorliegen. Man hat es (wie ich glaube mit vollem Recht) für notwendig gehalten, die Heranzüchtung der Flotte für mehrere Jahre genau festzulegen. Die Marine war bisher zu schwach und unentwickelt, um ausschlaggebend zu werden. Wir bedürfen einer tüchtigen Flotte, die absolut zur Aufrechterhaltung unserer durch das Meer geschaffenen Stellung dient. In den weitesten Kreisen des Volkes hat sich diese Ueberzeugung Bahn gebrochen. Ich habe im Namen der verbündeten Regierungen zu erklären, daß wir es für eine unabweisliche Notwendigkeit betrachten, die Marine zu vergrößern und ihre Stärke gesetzlich festzulegen. Diese Vorlage verlangt allerdings vom Reichstage eine gewisse Entschlossenheit. Der berechnete Einfluß der Marineverwaltung bleibt demselben gewahrt. Nehmen Sie das Gesetz an, so binden Sie nicht nur sich selbst die Hände, sondern auch der Regierung. Dr. Gwante an: Abenteurer liegt den verbündeten Regierungen fern, ebenso die Absicht, mit den großen Seemächten zu rivalisieren. Wenn wir unsere Stellung im Konzert

der Mächte sichern wollen, so müssen wir eine, wenn auch bescheidene, so doch ansehnliche Flotte haben. Nehmen Sie das Gesetz an zum Wohle des Vaterlandes! (Beifall rechts.) Staatssekretär Tirpitz: Das Gesetz soll zunächst den Sollbestand an Schiffen der deutschen Flotte festlegen. Man habe gesagt, die Technik könne fortgeschritten, aber hierin läßt das Gesetz vollständig freie Hand. Man hat ferner bemerkt, die Kriegskunst könne veränderlich sein. Ich glaube, daß die vorzulegenden Formationen auf lange Zeit hinaus eine auskömmliche Grundlage werden bilden können. Was die Frage der Beschaffung anlangt, die am meisten beanstandet wurde, so ist dies nicht einem Mißtrauen gegen das Haus entsprungen, sondern in dem Drängen der Thatsachen. Man hat eine Beschränkung des Budgetrechts, die Unübersichtlichkeit der finanziellen Konsequenzen ins Feld geführt. Die Neubauten beizugehen wir nicht nur sichere Kostenanschläge, sondern bereits sogar feste Kontrakte, da die Typen derselben bleiben. Abg. Schönlank (Soz.) spricht gegen die Vorlage. Staatssekretär v. Tullienmann setzt auseinander, daß das Reich im Stande ist, die Kosten der Vorlage ohne Einführung neuer Steuern zu tragen, und widerpricht der Behauptung, daß die Vorlage einen Bruch des Staatsrechts bedeute, sie sei nichts anderes, als eine auf mehrere Jahre verteilte Kauforderung. Abg. Graf Limburg-Sturum (cons.) protestiert gegen die Auffassung, daß die Vorlage der Anfang eines persönlichen Regiments sei. Sie binde die Regierung genau so wie den Reichstag.

München, 8. Dezember. Der von der Abgeordnetenkammer vor vier Jahren abgelehnte Plan des Prinzregenten, einen großen Anstaltungsplatz oberhalb der Theresienwiese (Bavaria-Denkmal) zu schaffen, wird nun verwirklicht. Die Stadt soll das Matthias-Bühnen-Anwesen an der dortigen Stelle um 600 000 M. zu diesem Zwecke gekauft haben. Man erzählt, der Verkäufer habe zugleich protokolllarisch erklärt, daß der Kaufpreis für eine Stiftung verwendet werde.

Köln, 8. Dezember. Dem Düsseldorf'scher Kriminalkommissar Voigt gelang es, im Verein mit der Kölner Kriminalpolizei, die Spur einer Einbrecherbande aufzufinden, die in mehreren großen Städten bedeutende Einbrüche ausgeführt hat. In einem Spitzbuben wurden die gefanten, in der Villa Rosenheim bei Königswinter im Werte von 20 000 M. gestohlenen Silberfachen gefunden.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Meißner & S. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Von Samstag den 11. ds. ab habe ich in großer Auswahl Gegenstände, welche ganz besonders zu Christbaum-Verloosungen sich eignen, zusammengestellt, worauf ich die verehrl. tit. Vereine etc. ganz ergebenst aufmerksam zu machen erlaube. Es sind dies nur gute, solide, äußerst vorteilhafte Sachen und hoffe auch bezüglich Auswahl und Preise den weitgehenden Anforderungen genügen zu können. Zu freundlichem Besuche lade ergebenst ein.  
Fr. Speidel.

V. J. L. Samstag den 11. Dez. im „Waldhorn“ in Schorndorf. Vortrag von Beiter: „Skizzen Jungfrau von Orléans.“  
Nüsse! Nüsse! schöne helle Ware empfiehlt J. Zehner.  
Das Neueste u. Billigste in Puppenwagen in großer Auswahl empfiehlt U. Gerh. in Unterbach.  
In Weihnachten vortrefflich reinwoll. Kleiderstoffe in verschiedenen Farben und den neuesten Dessins gibt, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Preis ab. Ferd. Scheuble.  
Für die Paulinepflanzgärtchen Winnenden nimmt Otto Breuninger.  
Wohnungs-Gesuch. Eine ruhige Familie sucht auf 1. März 1898 eine freundliche Wohnung von 3-4 Zimmern nebst Bad. Anträge nimmt entgegen die Redaktion d. Bl.

Turn-Verein Schorndorf.  
Am kommenden Sonntag den 12. Dezember, von abends 7 Uhr an findet im Kronensaale die Weihnachtsfeier mit Gabenverloosung und fidelem Programm statt, wozu wir junger verehrl. Mitglieder mit Familie freundlichst einladen.  
Der Ausschuss.  
Saalöffnung 6 Uhr.  
Für Nichtmitglieder 30 Pf. Eintritt.

Schorndorf. Wegen Einrichtung der Dampfheizung haben verschiedene gebrauchte, gut erhaltene Defen innen heizbar, für Zimmer und Arbeitsstofale, abzugeben.  
Eisenmöbel-Fabrik Schorndorf L. & C. Arnold.  
Leicht löslich, rein, wohlschmeckend u. gesund.  
Moser-Roth  
Stuttgart.  
Kgl. Hoflieferanten.

Schorndorf, den 9. Dez. 1897.  
Todes-Anzeige.  
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hienüt die traurige Mitteilung, daß unser Vater Franz Hofer, Schuhmacher, heute mittag 11 Uhr im Alter von 64 Jahren durch einen Herzschlag unserer vor einem Jahre verstorbenen Mutter in ein besseres Jenseits nachgefolgt ist.  
Verdigung: Samstag nachmittags 3 Uhr. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder Karl und Marie, zugleich auch im Namen des abwesenden, kranken Gottlob. Wir bitten, dies statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen zu wollen.  
E. Hofer

Müllers Jeni. Erzählung von Emanuel Firsch. (Nachdruck verboten.) 9. Fortsetzung. V. Am selben Tage nun war auch zu Silberbach Kirchweih. Auch hier war die große Wirtshaus vollgepfropft mit lustigen, singenden, tanzenden und tadelnden Menschen. Auch hier zischelten und lachten die Mädchen, kräftigsten die Weiber und scherten die Männer. Pflüchig entstand Bewegung in der Stube. Die Mädchen und Frauen drehten den Kopf nach dem Eingange. Der Dreherhiesel, der Dreherhiesel! säßerte es im Kreise. Die Mädchen rühten sich aneinander, die Weiber rorteten sich zusammen, und so empfingen, klar der Gemalte ein. Seine dreißigjährige Gestalt übertrug die aller andern Vürchen um ein Bedeutendes. Ein zweiter Goliath mußte er das Haupt ... altig neigen, wollte er nicht an die Thürbalken stoßen, — zeigte er ein unheimlich großes Gesicht, welches von Blatternarben zerfissen war. Die schwarzgrünen Augen glühten in diesem Feuer, das

durch manchen scharfen Trunk stetig unterhalten wurde; die breite, massive Stirn wurde von schwarzen, widerspenstigen Haaren behaart, die von einer alten Soldatenmähne mühsam niedergebunden wurden. Die schon vorstehende Nase stieß auf einen nicht zu großen Mund, zwischen dessen roten Lippen blendend weiß Zähne einen glimmenden Zigarettenschmuck bildeten, während die rechte Hand den gewaltigen Schenkelbart zu riesigen Spitzen ausbreitete. Bekleidet war der Vürsch mit häßlicher, abgeweg berechneter Kleidung, die aber solchen Perleus keineswegs berechnete war. Die Armeeliedchen kaum über die Ellenbogen, und das Weinkleid vermaßte nicht, die ausgetretenen Stiefel, die zerfissenen grauen Strümpfe, die aus ihnen hervorguckten, zu bedecken. Suchend glitt sein Blick durch die Menge; er schien aber nicht gefunden zu haben, was er suchte, denn er schüttelte unmutig mit dem Kopfe. Dann legte er sich auf einen Stuhl, der zwar sehr unbehaglich war, aber doch vor einem vollen Glase Bier stand, also seinen Inhaber hatte. Der Dreherhiesel nahm aber von den sauren Mienen derer, die um den Tisch saßen, wenig Notiz, und das waren doch die Honoratioren des Ortes. Er stand auch nicht auf, als der Inhaber des Stuhls, der Vürschmeister des Dorfes hereintrat.

„Sitzt sich gut da vor eurem Bier!“ sagte er lächelnd. „Ich liebe mir gern auch ein Glas! geben, es ist mir aber zu spritzig!“  
Die Leute lächelten süßsauer, denn es war bekannt, daß das Dorf hier weder an zuviel Alkohol, noch an zuviel Hopfen litt. Trotz des großen Ausflusses rühten der Vürsch auf die Bank und sah dort elend und schlecht, nur um nicht mit dem Hiesel anzubinden. Seine riesigen Fäuste waren bekannt und gefürchtet.  
„Um — ist der auch wieder im Lande?“ nahm einer der Gäste so leise wie möglich das Wort. „Hätten auch besser gekhan, wenn sie ihn noch eine Weile zu Wienau gehalten hätten!“  
„Freilich, freilich,“ seufzte ein anderer, „jezt wird's wieder Händel aller Art geben!“  
Und als wollte der Hiesel das Wort wahr machen, schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirren, und rief nach der Wirtin: „Wo steht denn die Bettel? Will mich das Weisbild vor Durst vergehen lassen!“  
Die Wirtin stand schneller vor ihm als vor dem Gutsheeren selber und fragte nach seinem Begehre. „Ein Glas guten Schnaps! Ihr wißt wohl, wie ich ihn gern habe!“ (Fortsetzung folgt.)